

Unser Hunger — ihr Profit!

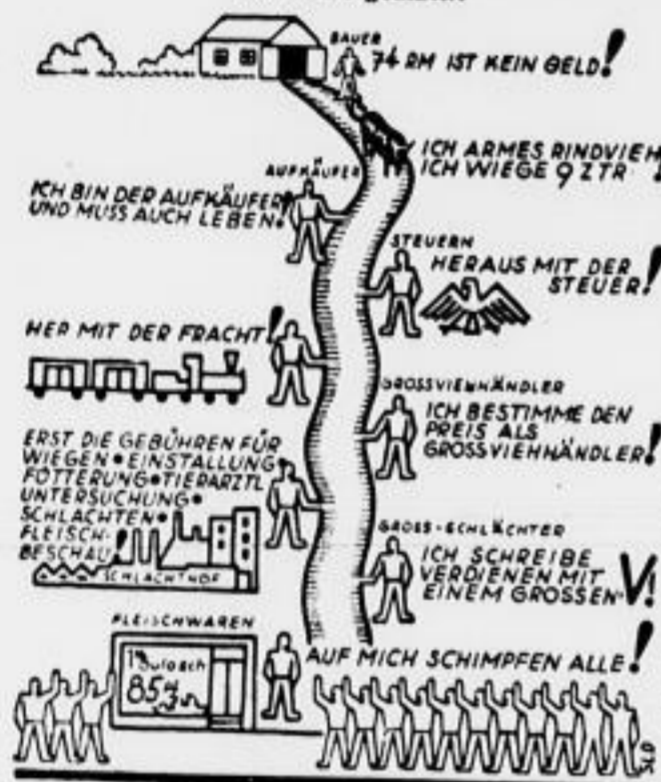
Politik in der Küche

Wir beweisen mit unbestreitbaren Tatsachen, was Politik mit der Küche zu tun hat. Bei aufmerksamem Studium nachstehenden, von dem Ingenieur und Landwirt Kurt Frigliche zusammengestellten Materials lernt Ihr erkennen, wer eure Sorgen, eure Räte verurteilt, wer sich auf eure Kosten bereichert; lernt Ihr verstehen den Kampf der Werttätigen im Betrieb und Büro gegen Lohnabbau, den Kampf Eurer erwerbslosen Klassenkameraden gegen Hunger und Frost.

Die Schrippen

Zur Herstellung des Brotes brauchen wir Getreide: Weizen oder Roggen, aus dem durch das Mahlen das Mehl gewonnen wird. Gemöhnlich werden diese beiden Hauptgetreidearten einer 70prozentigen Ausmahlung unterworfen, d. h. aus einem Zentner Getreide werden 70 Pfund Weizen- bzw. Roggenmehl und 27 bis 28 Pfund Weizen- oder Roggenkleie gewonnen; der Rest ist Abfall. Während das Mehl für die menschliche Ernährung verpackt wird, findet die Kleie als "lethaler Verwurmung, wichtige beim Einkauf des Getreides ist seine Herkunft, denn amerikanisches und sowjetrussisches Getreide kostet bei weit überlegener Qualität nur einen Bruchteil des deutschen. Der kanadische Weizen, Marke Manitoba I, kostete z. B. am 13. Dezember d. J. in Hamburg (frei Hamburg) 4,28 Mark. Am gleichen Tage notierte an der Hamburger Produktenbörse deutscher Weizen

So wird's gemacht



ebenfalls frei Hamburg genau 10 Mark. Damit nun den "Herren" von Art und Stadel beim Weizenbau ein guter Verdienst sichergestellt wird, hat die deutsche Regierung unter Zustimmung der Parteien von den Nationalsozialisten bis zu den Sozialdemokraten einen Weizenzoll von jege und schreibe 200 Mark pro Tonne oder 12,50 Mark pro Zentner eingeführt. Diefelbe ungeheure Belastung trägt auch der Roggen. Am 13. Dezember notierte an der Berliner Produktenbörse deutscher Roggen ab mächtige Station 7,65 Mark pro Zentner und La-Pla-Roggen (argentinischer) 3,10 Mark pro Zentner in Hamburg. Der Zoll beträgt 200 Mark pro Tonne, also 10 Mark pro Zentner.

Durch den Transport des Getreides auf dem Wasserwege von Hamburg nach Berlin unterhalb (d. h. unterhalb der Röhlenbammschleuse) wird es einschließlich Ein- und Ausladen mit weiteren 21 Pfennig pro Zentner belastet. Wird nun Weizen nach 70prozentiger Ausmahlung verpackt, so entstehen z. B. 1100 Berliner Schrippen, die einen Wert von 27,50 Mark darstellen, wenn zwei Stück fünf Pfennig kosten. Rechnet man dazu noch den Wert der gemeinsamen Kleie, der 1,51 Mark beträgt, so ergibt man aus einem Zentner deutschen Weizen zum Preise von 10,21 Mark bei Verarbeitigung zu Schrippen 29,01 Mark. Würde man nun aber einen Zentner unverzollten kanadischen oder sowjetrussischen Weizen in Berlin zu Schrippen verpacken, so könnte man unter Berücksichtigung der gleich hohen, aber völlig ungerechtfertigten Spesen und Verdienstspannen der Getreidehändler, Mühlenbesitzer und Weizenhändler 4,6 Schrippen für fünf Pfennig anbieten und zwei Stück für fünf Pfennig im Laden erhalten.

Das Brot

Aus einem Zentner Roggen werden nach 70prozentiger Ausmahlung 37 Brote im Gewicht von 2,5 Pfund hergestellt. Aus argentinischem Roggen, der unverzollt Hamburg passieren könnte, würde dann ein Brot anstatt 45 Pfennig nur 25 Pfennig kosten. Wenn nun jemand einwenden sollte, daß die deutschen Grobgrücker das Getreide unmöglich so billig wie ihre ausländischen Klassenangehörigen produzieren können, so behaupten wir, daß 1. die technische Möglichkeit zur Erzielung eines ebenso billigen Getreides auf den großen Gütern ohne jeden Zweifel besteht, 2. daß der niedrige Lohn der kanadischen Lohnarbeiter noch bedeutend höher ist, als der keines deutschen Klassenangehörigen, 3. die Fracht einschließlich Verdienst dem kanadischen Getreide bis nach Hamburg immerhin 1,43 Mark pro Zentner beträgt, denn in Winnipeg (Hauptstadt der Provinz Manitoba) notierte man einen Zentner Weizen am 13. Dezember mit 2,45 Mark und am 16. Dezember sogar nur mit 2,40 Mark.

Deutscher Weizen muß schon bei der Bearbeitung unbedingt mit Chemikalien behandelt werden, wenn ein backfähiges Mehl erzeugt werden soll. Mühlenbesitzer in Schöten erklären, daß aus deutschem Weizen Rindergriech nicht hergestellt werden kann. Der Nahrungsmittelchemiker Dr. Günther Kupstein weist ferner in seiner Schrift "Schlechtes Brot von Gehebes

wegen" darauf hin, daß wir in Deutschland überhaupt kein mahlbares und bekömmliches Brot mehr aus deutschem Roggen bekommen. Selbst die "Preussische Versuchs- und Forschungsanstalt für Getreideverarbeitung" ist der Meinung, daß das Brot aus diesem Mehle heute tatsächlich ist sehr minderwertig ist.

Das Fleisch

Am Berliner Schlachtniehof notierte man am 13. Dezember bei Ruben in den einzelnen Qualitätsklassen zwischen 10 und 20 Pfennig pro Pfund Lebendgewicht. In diesem Preise sind alle Unkosten, wie Fracht, Kommissionen, Gebühren (Kaufversteuern), Wege- und Futterkosten, Stallpflege usw. enthalten, die je nach der Lage 15 bis 20 Prozent der Kotierung ausmachen, d. h. also, daß der Bauer auf dem Dorfe z. B. für eine neun Zentner schwere Kuh einen Preis erhält, der zwischen 74 und 164 Mark schwankt. Dabei sei erwähnt, daß es aber auch schon Tage gab, an denen der Preis, wie z. B. am 3. November, sogar zwischen 8 und 17 Pfennig, in Hamburg sogar zwischen 6 und 17 Pfennig pro Pfund schwankte. Beim Schlachten verliert das Rindvieh je nach seinem Ernährungszustand 40 bis 50 Prozent an Gewicht. Diese Abgänge legen sich aus Blut, Haut, Knochen usw. zusammen und finden selbstverständlich auch Bewertung. Ohne Berücksichtigung dieser Werte und ohne die letzten Zwischenverdienste der Großviehhändler und Großschlächter dürfte bei dem kleinen Nebenverdienst unter Anrechnung eines normalen Verdienstes für einen ein Pfund Goualoh mittlerer Qualität nur 35 Pfennig kosten. Die Preis schilder in der Zentral-Markthalle zeigten an den gleichen Tagen den Preis von 85 Pfennig pro Pfund.

Die Milch

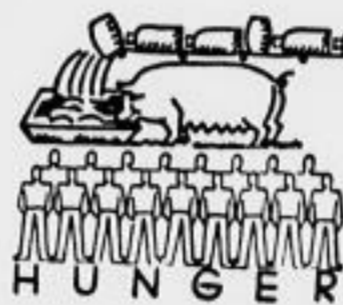
Die Milchwirtschaft ist doch ein besonderes Kapitel für sich. Die Belegung des Staates hat hier besonders ihren Klasseninhalt und volkswirtschaftlichen Charakter gezeigt.

Mit Hilfe des Reichsmilchgesetzes, das von den großagrarischen Kreisen von langer Hand vorbereitet wurde, und nachdem diese durch richtige Staatsmittel ihre modernisierten Ställe mit Hochleistungsställen aufgelöst und alle sonstigen technischen Einrichtungen für eine hochwertigere Milch geschaffen haben, wird die Milch der Kleinbauern zunächst für wertlos geltempt und ihr Preis völlig niedergesetzt. Für die Marken-, Vorzug- und Anreizmilch verlangen die Großgrundbesitzer ganz ungerechtfertigt, unerhört hohe Preise. Dem werktätigen Bauern werden nur die aller-niedrigsten Milchpreise gezahlt. In dem pommerischen Kreis Randow erhalten die Kleinbauern ganze 4 Pfennig pro Liter Milch. In den Kreisen Teltow, Riederbarnim bei Berlin bezahlen die Molkereien den Kleinbauern ebenfalls nur Wertmilchpreise, die vielerorts nur 6 Pfennig betragen. Ja, um die Konkurrenz der Rube aus den kleinbäuerlichen Wirtschaften überhaupt zu beseitigen, trägt man sich in den Kreisen der Großlandwirtschaft mit dem ungeheuerlichen Gedanken, ähnlich wie er in Dänemark in die Tat umgesetzt wurde, 500.000 bis 1.000.000 Milchkuhe von milderer Weidung dem Destruktion zum Entstampfen und zur Verarbeitung zu Fleischmehl für Schweinefutter und Knochenleim auszuliefern. Doch es sich dabei nicht um das hochgeschätzte Milchfütterungsweid der Großgrücker handelt, sondern um die Milchkuhe der Kleinbauern, die zu 90 Prozent auch als Spannmoch verwendet werden müssen, ist klar.

Die Kohle

So die Großhändler und die Großgrundbesitzer plündern, können die Grobgrücker nicht fehlen. Als Hauptbrand dienen in der Hauptbrot Backwaren, die aus den Braunkohlensorten bei Senftenberg stammen. Riefige Bagger und Greifler entziehen dort die Braunkohlebroden im Tagebau den oft entlegenen Flözen. Endlose Jüge von Rappwagen rollen diese

Das deutsche Reichspatent der Tollhäusler



500.000 Milchkühe sollen als Schweinefutter verarbeitet werden

Rohprodukte zu den technisch vollendeten Brikettfabriken, in denen sie zu Briketts gepreßt werden. Man muß in diesen Betrieben schon mit dem fernsteher Umkehr halten, um die wenigen Arbeiter, die zwischen den Maschinen nach Belästigung finden, aufzulauern, denn dort bedröhen die Maschinen, die in den Anlagen dieser Brikettfabriken der Briketts & Co. bereits zehn- und mehrmals abgearbeitet wurden, das Feld. Aus den Kalkulationsbüros wissen wir, daß die Herstellungskosten für einen Zentner Briketts durchweg nur 34 Pfennig betragen. Wir stellen fest, daß ein solcher Zentner in Berlin die unerhörliche Höhe von 1,63 Mark erreicht, obgleich die Fracht von Senftenberg bis Berlin-Anhalter Bahnhof für einen 400 Zentner fallenden offenen Güterwagen mit Briketts beladen genau 100 Mark kostet, ein Zentner also mit 25 Pfennig für Fracht belastet wird.

Da es sich bei den Briketts in der Hauptfrage stets um riesige Mengen handelt, ist der Gewinn der Produzenten und der Großhändler, die eng zusammenarbeiten, gewaltig. Daß der Kleinbäuer, bei dem die bürgerliche Klasse Briketts nur stückweise in Zeitungspapier eingewickelt einfaßt, nur die Arbeit für die Grobher stellt, liegt dabei auf der Hand. In diesem Zusammenhange soll schließlich auch nicht unerwähnt bleiben, daß Hunderttausende von Kammerkassen Brennholz in staatlischen und privaten Wäldern verkaufen, nur weil den "Besigern" die Brennholzpreise zur Zeit zu wenig Profite abwerfen.

Ist das nicht ungeheuerlicher Wahnsinn?

Du kannst bekommen für 3 Pfennig nicht 2, sondern 4,6 Schrippen, für 5 Pfennig nicht 1 Brot, sondern 2,3 Pfund Goualoh, für 45 Pfennige nicht 1 Brot, sondern 1,8 Brote, für 1,63 Mark nicht 1 Zentner, sondern mehr als 2,5 Zentner Kohlen, wenn — ja wenn es in Deutschland und darüber hinaus auf fünf Sedel der Erde nicht eine Handvoll Kapitalisten gäbe, die diesen Wahnsinn auf Kosten des werttätigen Volkes organisieren, um ihren Profit zu erhalten.

Die Sozialdemokratische Regierung hat jetzt mit ungeheurer Anstand, daß dem Volke "Winterhilfe" zuzuführen soll. Man unterläßt diese "Winterhilfe", schick sich an den Kopf. Dieser Wahnsinn wird noch gesteigert. 30 Pfennig soll jeder Erwerbslose pro Woche bekommen. Aber gleichzeitig sind die Löhne auf die wichtigsten Lebensmittel bedeutend erhöht. Im letzten Jahre hat man dem Erwerbslosen, dem Rentner 6 Mark und mehr genommen, 30 Pfennig gibt man wieder, damit er in der Lage ist, 80 Pfennig auf die durch die beschlossenen Zölle verteuerten Lebensmittel zuzahlen.

Riefige Kohlenhalben — das Boll friert. Getreide verkauft — Arbeitsmänner und Frauen in Stadt und Land hungern. Lebensmittel durch Zölle ungeheuer verteuert — Bohne und Unterfrüngen abgebaut. Mehr als 1 Milliarde Steuergrößen des werttätigen Volkes als Subventionen an die "notleidenden" Großgrundbesitzer zahlt. Ihr lebt! Gefährteter kapitalistischer Wahnsinn bedeutet steigerte Not und Arschlichkeit der Arbeiterklasse.

Seht auch nebenstehendes Bild: Das kann man alle Tage sehen. Das vom Kohlenwagen herunterfallende Kohlestück ist eine Kostbarkei für die werttätige Frau.

Gibt es noch Tatzachen, die draßlicher die Überkülligkeit dieses kapitalistischen Systems, dieses Systems der Barbarei beweisen? Nein, es gibt keine.

Der "liebe Gott" soll gesagt haben: "Brot ist für alle auf der Erde!" Und da hat ausnahmsweise dieses Habelweisen recht. Die kapitalistischen Regierungen überführen sich, um zu behaupten, daß diese Ordnung "gottgewollt" ist.

Mit dem Brot steht und fällt viele kapitalistische "gottgewollte" Ordnung, diese Ordnung des Wahnsinns. Das ist die Ursache der Sorgen und Äkte der Arbeiterschaft, des werttätigen Volkes und aller werttätigen Frauen.

Das sind die Tatzachen, die die upfer dieses barbarischen kapitalistischen Systems geradezu zwingen, gegen Hunger und Frost zu kämpfen.



1908 erhobten...
 Moskau...
 Moskau...